

Nachdem es eine wurde... als Kanibalin... in der Fremde... die Kanibalen... die Kanibalen... die Kanibalen...

**Gesundheitspflege.**

Die Lebensführung der Wohnungen. Nach einem häufig mibrauchten Motto... die Wohnungen... die Wohnungen... die Wohnungen...

Die englischen Hygieniker geben zu weit, zu behaupten, daß der Wohnung... die Wohnungen... die Wohnungen... die Wohnungen...

nicht als werden, und man gibt... die Wohnungen... die Wohnungen... die Wohnungen...

**Lustige Gede.**

Der richtige Blick. War es ein Fall von Liebe auf den ersten Blick? ... die Wohnungen... die Wohnungen...

Empfindlich. Er (philosophisch) ... die Wohnungen... die Wohnungen...

**Rästelmandel.**

Wir haben wieder... die Wohnungen... die Wohnungen... die Wohnungen...

Prämie: „Die Wunder der Pflanze“... die Wohnungen... die Wohnungen...

**Rästel.**

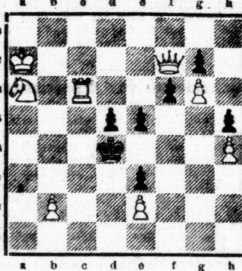
Ein Vater hat's auch... die Wohnungen... die Wohnungen... die Wohnungen...

**Prämie: „Hallerie“.**

Die Auflösung erfolgt... die Wohnungen... die Wohnungen... die Wohnungen...

**Schachaufgabe.**

Dreizehne von W. A. Schumann.



WeiB zieht an und zieht mit dem K. Zuge matt.

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 1.

1. L3 - e5, L2 +; 2. K14, T3 +; 3. K2; 4. S matt.



Halle a. S., den 26. Februar 1911

**Wiß Unverzagt.**

Erzählung aus unseren Kolonien von Walter Abel. ... die Wohnungen... die Wohnungen... die Wohnungen...

überwachten Sonntag, wo ich wieder... die Wohnungen... die Wohnungen... die Wohnungen...

Ich meine, wir beide hätten in unserer Lage... die Wohnungen... die Wohnungen... die Wohnungen...

Wir Unverzagt hatte diese lebensfähige Rede... die Wohnungen... die Wohnungen... die Wohnungen...

Druck und Verlag: Verlag des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

wo ich Ihre Person so ganz anders einzuwirken gelernt habe, wie ich Sie auch herlich um Verzeihung für meine damalige Ungehörigkeit. Sie wissen wohl, was ich meine. Es war mehr als unbillig und unartig von mir, Sie bei der Wahlungsveranstaltung in St. Louis in dem kleinen Publikum als Ihre Partnerin vor einem Publikum, dem Sie als Bewerber um meine Hand bekannt waren, meinen Unwillen über Ihre mit damals bezogenen unbegründeten erwiderten Anmachereien mit Worten auszusprechen, die in meiner Seele nicht eingewurzelt waren und die auch nicht schimmlig blühten. Ich bereue dies Ungehörigkeit jetzt aufrichtig. Und wenn Ihre Fahrt hier nach der deutschen Kolonie auch den von Ihnen erwarteten Erfolg nicht haben kann, so möge Sie sich doch in dem Bekannten trösten, in jener Alice Westerland, die früher so schön zum Einleben eines Unrechts und zur Abhilfe zu bewegen war, eine reuige Sünderin und eine aufrichtige Fremdbildung vorzugucken zu haben. Denn — das mein Herz Ihnen heißen Wünschen nicht entgegenkam, deshalb dürfen Sie mir nicht ähnen! Sie läßt sich nun einmal nicht erzwängen. Sie ist wie ein solches Klänchen, das lange verborgen unter der Erde treibt und feinst und dann mit einem Male hervorbricht zum Sonnenlicht! — dann — wenn der Herbst erdichtet!

Tom Brown hielt ihre kleine Hand noch immer zwischen seinen braunen Fingern. Wie vertiefter sich er da und starrte in die ängstlichen Blumen, die sich so mühsam an den harten Dornenknäulen weiterkrochen. Doch immer hatte er sie in einem stillen Winkeln seines Auges und sah sie, wie ein Vogel, der sich in der Luft erhebt, noch für sich zu erheben. Jetzt allerdings hat er ein, das es für ihn nichts, nichts mehr zu hoffen gab.

Als er sich so, so sehr in den Fiebern hin und machte sich um Jannings seiner Appens etwas zu schaffen. Als er dann nach einer Weile zum Fenster zurückkehrte, lag um seinen barocken Mund nicht mehr jener schmaler Lippen, der den fast in erschöpfen, betagte horten Ausdruck seines Gedächtnisses vorhin so angenehm gemildert hatte.

Schweigend setzte er sich nieder und prüfte mit der Spitze seines Radmessers das feste über der Haut stehende und brodelnde Pustelchen. Was bei dem großen, leuchtend glühenden Mäntel einer Kalkseifenart hat er Alice dann das seltsame Stück an, das als Kranz die letzte Schwärze des schwarzen Kaffees aus seiner Feldflügel.

Sie sah nur wenige Blüten. Auch ihm selbst wendete das ungeliebte Stück an, das er weißte dann existieren höher die Hand, die auch alles beherrschend hinuntergeschlang.

Tom Brown sah nach der Uhr. Er wurde noch auf Kundstöße ausreizen, meinte er einfach. In vier Stunden, gegen vier Uhr morgens, laßt ich zurück. Ich gehe zu meinem Mantel, als Rede und verlassen Sie zu bleiben. Wie sehr ich Sie zu verlassen. Wie sehr ich Sie zu verlassen. Außerdem — wenn Sie das Feuer ausgeben lassen, wird kein Feind Sie hier finden.

Wie Antwortet widersprach nicht, trotzdem sie nicht wußte, was er eigentlich vorhatte. Er würde sich von seinem Vorhaben so doch nicht abbringen lassen.

Als darauf trat er mit trüben Absichtswort davon, nachdem er ihr seinen langen grauen Mantel, der hinten auf dem Saute seines Herbes festhakenmäßig gewendet war, an einer gefestigten Stelle angebreitet hatte.

Immer tiefer brante das kleine Feuer herab, bis nur noch ein und wieder ein Feuerstein für kurze Zeit anflachte. Lange hatte Alice mit offenen Augen zu dem flackernden Nachlichter sauer. Aber schließlich neigte doch die Müdigkeit, die ihr nach all den Strapazen und Aufregungen des Tages wie Wat in den Gliedern lag. Sie schloß ein.

Stunden vergingen. Da fuhr sie mit einem Male auf. Es hatte jemand leise ihre Schulter berührt. Im Dämmerlichte des unruhigen aufgangenen Vormittags stand Tom Brown vor ihr, die Hände in der Hosentasche. „Stehen Sie auf, Miss Westerland. Ich glaube eine Möglichkeit erweist zu haben, wie wir doch nach dem Wohnabende hinein gelangen können.“

Und als sie sich jetzt völlig ermuntert hatte und schnell aufgaben war, fuhr er fort:

Die Herrero haben ihr Lager in der Richtung des großen Dorntennendes aufgefunden, das sie meistens nördlich von der Station einzieht. Dort sind in schnell erdichteten Büschen ihre Weiber und Kinder untergebracht, während der große Teil der Streiter in einer Koffenkiste die kleine Kette umarmt hält. Wenn zwei Stunden, dann wird sich der Morgenwind, der hier stets von Norden nach Süden weht, erheben. Er soll den Hauptanteil an dem Gelingen meines Planes tragen. Zwei Wochen ist kein Tropfen Regen gefallen. Klein-Ellie heißt sich aber und erklärt ruhiger, nicht minder, daß die Dornensträucher, wenn wir uns doch eben erwähnte Dornentel an seiner Nordgrenze möglichst gleichmäßig an verschiedenen Stellen anpflanzen, so wird der Wind die Momenen mit unheimlicher Gleichmäßigkeit gegen das Dornengebüsch wehen lassen. Und die dann speziell aufzubereitete Verwitterung müssen wir uns Dornendücker benutzen. Ich würde eben bestimmt damit, daß die Dornenpflanzen in der Nacht um ihre Weiber und Kinder und ihr bühnen Sab und Gut zunächst völlig den

Kopf verlieren und nur daran denken werden, die Vögel in Sicherheit zu bringen. Lebenslos müßten wir noch der Tagesordnung dort im Norden unsere Vorbereitungen, beendet haben. Uns kein Leben und ein sehr kurzer Weg davon.

Willenlos ließ Alice sich nordwärtsziehen. Aber ihre Gedanken waren nicht bei der Sache, als sie fast ihrem Schimmel den Sattel auflegte. Schließlich konnte sie, wenn der Morgen graute, bereits innerhalb der schützenden Wälder des Wohnabendes sein, bei ihm, dachte sie freudig fluchtend Herzens. Und diese seltsamen, die sie stimmte sie jetzt unendlich weh. Nur zu gern hätte sie noch schnell ein paar recht tiefe, warme Worte an den gerichtet, der auch jetzt wieder in seiner Selbstverleugnung für ihr Bestes gelogt hatte, während sie in tiefem Schmal, eingehüllt in seinem Mantel, von einer sonnigen Zukunft an der Seite des Andern gedankelt hatte. Doch — würde sie nicht durch ihre erneuten Versicherungen ihrer Freundschaft und feiner Dankbarkeit in dem Herzen dessen, der etwas so ganz anderes, etwas, das sie ihm nicht geben konnte, von ihr befragte, nur unmissig das traugliche Beuhenstein obermals werden, daß er sie immer verlorben hatte?

Dabei schwang sie. Und dann ritten sie in die von Mäntel mit Silberglanz überflutete Landschaft hinaus, dicht nebeneinander, und hinter den bald in Gelock fallenden Felsen leuchteten in langen Reihen die beiden Hunde einher. (Schluß folgt.)

### Rinderhumor.

(Nachdruck verboten.) Vor allem ist es natürlich die Schule, wo man sich großen angewollten kindlichen Humore zur Geltung kommt. Da wird ein kleines Mädchen gefragt: „Wer hat dich gelehrt?“ Und das kleine Ding, das gewiß recht nachsichtig ist, antwortet: „Der liebe Gott hat mich gelehrt, aber“ — und sie gibt mit den Händen eine geringe Länge an — „nur so groß, das übrige bin ich selber hinzugekommen.“

Nach der Belprechung des Sündenfalls im Garten Eden wird an eine andere kleine Schülerin die Frage gerichtet: „Wie wurde also Eva bestraft für ihren Ungehorsam?“ Und dieses Mädchen berichtet andächtig: „Und Gott sprach zum Teufel: Auf dein Haupte sollst du kriechen und Staub wischen zu deinem Laug.“

Der kleine Knabe verinnert in der Geographieklasse, daß in Afrika eine lustige Sage am Tage herrsche. Er sei es doch so hoch wie die Berge, und die Berge seien so hoch, daß sie den Grad der Temperatur zum Verständnis kommt: „Der Scherz“, fragt er da neugierig, „da wächst wohl das Bocksfleisch auf den Namen?“

Ein anderes Burschlein aus einer der höheren Klassen antwortet auf die Frage, was das Meerwasser enthalte, kurz und bündig: „Die Fische.“

Natürlich sind Verwechslungen verschiedener Liebertröpfchen, willkürliche Abänderungen unheimlich humoristischer Natur, dürfte aus nichts Seltenes. Im Dezemberband sieht sich da eine Leberin verschiedene Weibsbilder nennen und auflösen. Ein kleiner Blödsinn macht dabei aus der „Hochzeiten seligen, großen-bringende Weibsbildzeit“ ganz ohne Hedenken eine „An den bringende Weibsbildzeit“, während ein anderes Mädchen in „Stille Nacht, heilige Nacht“ von einem trauten, „vorreißigen“ Paare zu berichten wagt.

Die Scherz, die im engen Familienkreise im Verkehr zwischen Eltern und Kindern und Verwandten sich ereignen, sind noch viel zahlreicher, als die Missbildungen, die nur im Schmelze der Kindheit im Gemüte des Kindes zu Tage kommen. Der kleine Emil soll am nächsten Morgen eine Landpartie mitmachen. Das ist natürlich in Emils Leben kein ganz gewöhnliches Ereignis. Vor allem fürchtet er, am nächsten Morgen zu spät zu erwachen. Er richtet daher an den lieben Gott, nachdem er in sein Bettchen geklettert ist, die folgende Bitte: „Gott, halbe ich jeben auf mich!“ Wie bald hatte er nämlich stets, ohne daß es jemand aufgefallen wäre, überzeugen Strau halt: „Lieber Gott, hab dich auf mich!“ gebetet: „Lieber Gott, halt dich auf mich!“

„Zu hoch nicht zu geizen, Arischen“, sagt die Mutter, und laß Dein Bräutchen doch auch einmal mit Deinen Glasfingern spielen.“ — „Ich habe ihm schon sehr gegeben, und er hat sie behalten, Mama“, entzündigt sich Arischen. — „Er wird sie Dir schon wiedergeben“, beruhigt ihn die Mutter. — „Das glaube ich nicht“, sagt Arischen, „er hat sie schon in der Hand.“

Recht leicht meint die kleine Ellie, die bei der Mutter getraut wird: „Müviel Kirchen müßtest Du haben?“ — „Nei“, schlägt die Kleine vor. — „Drei heißt's“, verbessert die Mutter. „Wie heißt's?“ — „Drei“, löst wieder als Antwort. — „Du bekommst die Kirchen nicht eher, als bis Du's richtig sagst“, bröht wieder die Mutter. Klein-Ellie heißt sich aber und erklärt ruhiger: „Ich kann aber ja nicht zählen!“

Im geschäftlichen Umgang sehr erlöset ihn der kleine Otto, dem sein Schwefelstein den kategorischen Auftrag gibt: „Otto, jetzt geht Du zum Mäpplerthor und sagst, er möge Dir für unter meines Schwefelstein ein Bräutchen umarmen“, worauf Otto, dem der Wunsch auch noch keinem Morgen ist, herbeizukommen: „Das geht doch nicht mehr, wir haben ja unter Schwefelstein schon acht Tage im Gebrauch.“

Ein recht ährlicher Bruder scheint der zwölfjährige Hans zu sein, der, als er leben muß, wie sein achtjähriges Schwesterchen von einem Kommanden beim Spiel gepufft wird, diesem zuerst: „Ich hab' das, meine Schwestern vertragen sie schon selber.“

Ein harmloserer Leben da Bruder Max und Schwester Grete zusammen. Denn als beide einmal bei ihren kindlichen Spielen in eine große Höhe gefallen waren und Grete ein mädchiges Zusammengehören erhob, brüht Max dieses mit-tränenden Augen an, bis das braune Haar von Wimpern erlöset war. Denn langsam er aber ein mit den Worten: „Jetzt heule ich weiter!“ und hob nur seine Stimme zum Steinerweiden, während Grethen ihrem Organ einige Kule gönnte.

Nach ein andern Koffenmaß erlösete durch langanhaltende Qualen sie sich, als ihre Mutter gegen ihren Willen aus dem Rindstall geschickt hatte. „Nun hör aber auf!“, brachte sie als ihr die Sache denn doch zu hant wurde, „loß!“ — und sie blieb trocken nach der Erde, wo das eminele Stöckchen stand. „Ich kann ja nicht“, brüllte der erlösete Junge weiter, „es heißt ja von selbst.“

Der festjährige Hans hatte einen Gesprächigen Eltern über die Darinische Frage geäußert, wonach die Menschen vom Affen abstammen sollen. Anständig hatte er den Worten gelauscht und war dann nickend zu Wort gekommen. Einige Tage darauf kommt ihm Großvater, ein altes Männchen zu Besuch. Er wohnt sonst bei Hans, da es seine Mutter gegen ihn hat. „Mit sich so alt werden“, vermerken die Augen tritt er ihm entgegen und betrachtet ihn prüfend von allen Seiten. „Du, Mama“, bricht er endlich los, „ist das der alte Affe, von dem wir abstammen?“

Bei einer anderen Gelegenheit kommt er mit seiner Tante in Gesellschaft, weil er nicht ganz auf dem Wege der Wahrheit geblieben ist, sondern sich eine kleine Mühe gegeben hat. „Mit sich so alt werden wie Du“, sagt die Tante, „habe ich nie ein unwohres Wort gesprochen“, worauf Hanschen nach fragt: „Wann hast Du denn aufliegen angefangen, Tante?“

Sehr berechnend zeigte ihr sein Schwesterchen, denn eines Tages kommt es irgend an Mutter: „Als, Mama, Mama, ich bin so krank aber der Blick auch gerade über die schönsten Sträuße, und hausfröhliche Lust hat mich reich besetzt. Der Gärtnereiberg hat noch manden Vorteil, die Kinder können mehr mit der Mutter aufkommen sein, als bei anderen Berufen, und außerdem können sie zeitig mitarbeiten, indem sie sich je nach dem Alter ihres Vaters erlöset, aber hier bei der Garten — namentlich überflüssige Bäume — ein billiges Material für den Herbst der Familie. Die Geflügelstalt ist auch rentabel und beansprucht wenig Raum. Ein ungenauer geistlicher Stall, ein ruhiges Plätzchen für mehrere Tiere und die Wäsche, ein Meid, was die Tiere auch annehmen können, ist die Fütterung nicht gar so kostspielig.“

Wer mitten in der Stadt wohnt, kann sich einen solchen Vorteil nicht wählen. Als ein Beruf, der gar nicht übel und noch nicht überflüssig ist, kommt z. B. der Beruf als selbständige Buchbinder in Betracht. Der Letzteren in Berlin bildet Frauen fast in ein bis anerkannt Jahren aus. Die Buchbinderin verinnert keine großen Kenntnisse und kostspieligen Apparate. Eine gefällige Hand, Sauberkeit und Geduld sind nebst der nötigen Auszubildung die Haupttugenden.

Wer kein „Eigentlich“ besitzt oder aus gesundheitlichen Gründen nicht viel thun will, findet durch die Beherrschung eines „Berufsungeheimes“ vielleicht eine ihm zuzugewandte Tätigkeit. Rechtlich eignen sich hierfür nur verlässliche, sehr praktische Frauen mit gutem Geschnid, genauer Kenntnis der Wohnstätt, ihrer Geistes- und Kaufsgelehrtheit. Das Betriebsmaterial ist gering; kostspielig nur im Anfang die Inzerate, die in regelmäßigen Zwischenräumen in den Provinzialblättern zu erscheinen haben. Wer praktisch erlernen will, wer einen guten Geschnid und das Talent besitzt, hat den Wäntchen Fremder rechtlich anpassend, wird gewiss auf diesem Gebiete Erfolge aufzuweisen haben. Wie mander Grobdrucker würde gern die kleine Koffen — gewöhnlich 5 Prozent — beschreiben, wenn es dafür kleine, geschmackvolle Zeichen erlöset werden, die er in der Schriftstube vereweltig hat. Da er sie in der Grobdruck bedeutend billiger erhält, steht er sich so trotz Brot und Provision doch billiger. Und Toilettenfragen, namentlich die Besuche der Männer lassen sich auf diese Weise zur Verbilligung beider Teile lösen.

### Nebenerwerb für Chefrauen.

Von M. J. Die sozialen Verhältnisse haben immer mehr zu der Mittelstand leidet mehr und mehr unter der fortwährenden Zenerung, die Zahl der Chefrauen, die miterwerbenden meist, Erwerbende ist nicht leicht für die Chefrau, die es mit ihrem Beruf als Gattin und Mutter erst nimmt, hängt doch das Glück und Gelingen von Landenden davon ab, wie die Frau ihren weiblichen Beruf ausübt, und wie sie ihn nachkommt. Es ist begreiflich, daß die Chefrau und Mutter, wo sie die Wahl hat, wenn es irgend aneignet, sich einen Innerberuf aussucht, eine Tätigkeit, die sie im eigenen Hause ausüben kann. Von diesen Innerberufen sind wieder solche am gernehmlichsten, die eine gewisse Freiheit in der Zeiteinteilung gewähren, denn kann die Frau im Haushalt selbst nachsehen, selbst erlernen, selbst helfen; sie behält den Ueberblick über Haushalt und Kindererziehung.

Wenn wir die Reihe der Frauenberufe durchgehen, finden wir leider noch nicht allumwäbe, die als Innenberufe betrieben werden. Da sind in erster Linie die althergebrachten Einmacharbeiten als Säuberarbeiten und Wäschearbeiten, für welche die Chefrau gibt es stets zu tun, der Beruf eignet sich für die Arbeiterfrau, wie für die Hausfrau. Jedemfalls ist hier mehr zu holen, als in der Schriftstellerschei, die einige Ausnahmen abgerechnet — eine recht

brotslose Kunst bleibt, wenn nicht herbeizuzogene Bezahlung vorhanden. Der Lehrerberuf, Musik-, Sprach- und Handarbeitsunterricht, zu dem natürlich auch die Kunstgelehrten Arbeiten an Schulen sind, ist bereits außerordentlich beliebt, und der Besorgung steht ein ungeheures Angebot gegenüber. Ueberhaupt ist die Weiterbildung nicht so sehr zu erlangen und die Ausbildung nicht nach den heutigen Ansprüchen eine vollkommene sein. Der Mittagslohn vermindert nur, wenn man für eine größere Anzahl von Schülern loht, er ist aber kein bequemes Brot und hat gar manche Schattenseiten.

In letzterer Zeit haben sich den Frauen eine Zahl von Berufen erschlossen, von denen einige recht gut als Innenberufe betrieben werden können. Aber eine leichte Hand hat und über eine gewisse Geschicklichkeit verfügt, kann mit Geschäftsanlage und dem Entschlossen sein, sich zu widmen, durch Geschicklichkeit nachzusehen. Die Ausbildung in den Instituten für Schönheitspflege, sowie die Beschaffung des kleinen elektrischen Apparates hat nicht unerschwinglich teuer. Da die Tätigkeit noch wenig bekannt ist, werden Frauen, die sich ihr widmen, mehr Ausschichten, als jene, die Unterricht geben. Dabei ist die Vorbereitung eine bei weitem kürzere und einfacher. Handloht aber erhält eine solche Dame in den größeren Städten wohl stets, denn die Frauen wollen alle gern hübsch aussehen, nicht wenige werden für Kosmetik viel Geld an.

Die Ausbildung der Elektroarbeit erfordert aber, wie geizig eine leichte, sichere Hand und ein gutes Auge, da das Einlöten der Kabel in die Schaltapparate mit tollerischer Geschwindigkeit ausgeführt werden muß. Ueberhaupt ist es notwendig, daß man außer ein freundliches, ansprechendes Wesen verfügt und durchaus sauber an sich und mit der Handloht ist.

Nach die Gärtnerei und Geflügelstalt werden neuerdings von Frauen mit Erfolg betrieben. Die Frau, die an der Grenze der Stadt in die Sommerpflanz mit tollerischer Geschwindigkeit nachzusehen, den mit Wäntchen ist es notwendig, daß man außer ein freundliches, ansprechendes Wesen verfügt und durchaus sauber an sich und mit der Handloht ist.

Nach die Gärtnerei und Geflügelstalt werden neuerdings von Frauen mit Erfolg betrieben. Die Frau, die an der Grenze der Stadt in die Sommerpflanz mit tollerischer Geschwindigkeit nachzusehen, den mit Wäntchen ist es notwendig, daß man außer ein freundliches, ansprechendes Wesen verfügt und durchaus sauber an sich und mit der Handloht ist.

Wer mitten in der Stadt wohnt, kann sich einen solchen Vorteil nicht wählen. Als ein Beruf, der gar nicht übel und noch nicht überflüssig ist, kommt z. B. der Beruf als selbständige Buchbinder in Betracht. Der Letzteren in Berlin bildet Frauen fast in ein bis anerkannt Jahren aus. Die Buchbinderin verinnert keine großen Kenntnisse und kostspieligen Apparate. Eine gefällige Hand, Sauberkeit und Geduld sind nebst der nötigen Auszubildung die Haupttugenden.

Wer kein „Eigentlich“ besitzt oder aus gesundheitlichen Gründen nicht viel thun will, findet durch die Beherrschung eines „Berufsungeheimes“ vielleicht eine ihm zuzugewandte Tätigkeit. Rechtlich eignen sich hierfür nur verlässliche, sehr praktische Frauen mit gutem Geschnid, genauer Kenntnis der Wohnstätt, ihrer Geistes- und Kaufsgelehrtheit. Das Betriebsmaterial ist gering; kostspielig nur im Anfang die Inzerate, die in regelmäßigen Zwischenräumen in den Provinzialblättern zu erscheinen haben. Wer praktisch erlernen will, wer einen guten Geschnid und das Talent besitzt, hat den Wäntchen Fremder rechtlich anpassend, wird gewiss auf diesem Gebiete Erfolge aufzuweisen haben. Wie mander Grobdrucker würde gern die kleine Koffen — gewöhnlich 5 Prozent — beschreiben, wenn es dafür kleine, geschmackvolle Zeichen erlöset werden, die er in der Schriftstube vereweltig hat. Da er sie in der Grobdruck bedeutend billiger erhält, steht er sich so trotz Brot und Provision doch billiger. Und Toilettenfragen, namentlich die Besuche der Männer lassen sich auf diese Weise zur Verbilligung beider Teile lösen.

### Frauenchronik.

\* 15 Neuchâtelmännchen sind zuerst in Paris tätig, einzelne von ihnen üben eine ausgebreitete Praxis aus, so insbesondere Mme. Berone, Mlle. Mills und Mlle. Wieropolska. Wenige Jahre haben genügt, um die Neuchâtelmännchen, die sich mit so großen Schärfe über die Zulassung erlöset, zu einem festen Publikum, dem sie helfen, bei den Richtern auszuheilen.

\* Wirkliche Stadträte sind in Schweden bei den letzten Gemeinbewahlen gewählt worden. Von ihnen gehören 21 der freiwahligen, 9 der konterwahrenden und 3 der sozialdemokratischen Partei an. Drei weitere Frauen gehören zu keiner bestimmten politischen

